



8stes Kapitel.

Untergang und Aufgang.

Schon beim ersten Morgengrauen erhob sich am folgenden Tage Lucius, begab sich in sein Arbeitszimmer und begann zu schreiben. Aber die Beilen rückten nur langsam vorwärts. Oft hielt er inne und versank in Nachdenken. Gegen sieben Uhr brach er ab, faltete zwei dichtbeschriebene Blätter zusammen, siegelte sie und versah sie mit Aufschriften. Dann nahm er aus seinem Bücherchreine eine Rolle und begann zu lesen. Doch bereits nach einer Viertelstunde schob er die Schrift beiseite, ging einige Minuten im Zimmer unruhig auf und ab und rief dann seinen Sklaven.

„Besorge mir diese beiden Briefe“, sprach er zu dem Eintretenden; „den einen nach der Villa des Heremius, den andern zur Villa des Amphion auf der Akropolis. Zuerst sollst du zu Heremius gehen; aber beeile dich nicht; du möchtest sonst zu früh kommen.“

Seine Stimme zitterte, als er dies sprach, aber seine Miene war vollkommen ruhig.

Der Sklave entfernte sich.

Als Lucius sah, daß er das Haus verlassen hatte, begab er sich in den Garten und trat in die dicke Laube ein, welche der Ort seiner ersten Herzenskämpfe gewesen war.

Der Tag war trübe, die Luft gelblich und schwül durch einen starken Scirocco. Das Meer sah häßlich grau aus.